

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Datum	Dienstag, den 26. August 2007	Unterkunft	Auberge de Roybon
Routenverlauf	St. Egreve - Sassenage - St. Nizier de Moucherotte - Villard de Lans - Correncon en Vercors - Pas de l' Ane - Refuge de Roybon	Telefon	04 75 45 54 03
		Preis	38,- € HP
Tiefster Punkt	St. Egreve, 240 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Pas de l' Ane, 1723 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	64 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 2020 m ⬇️ 970 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

3. Tag

Ein großer Vorteil von Hotels, in denen Handwerker logieren, ist es, dass es Frühstück schon vor sieben Uhr gibt und dazu noch ein ziemlich gutes. Schon um acht Uhr sitzen wir heute im Sattel.

Meine Hinterradbremse hat sich allerdings über Nacht nicht so recht erholt. Nach der ersten Bremsung an einer roten Ampel gibt sie die Umarmung der Brems Scheibe nur sehr widerwillig wieder auf. Auf der Brücke über die Isere breite ich das verfügbare Werkzeug vor mir aus und starte einen erneuten Reparaturversuch. Mit Öl und Taschentuch versuche ich den Schmutz aus den Bremsen zu vertreiben und die Gängigkeit der Kolben zu verbessern. Zu guter Letzt werden neue Bremsbeläge eingebaut.



Bis Elisabeth anschließend auch noch einen großen Supermarkt durchwandert hat, ist unser zeitlicher Vorsprung vom Frühstück mehr als aufgebraucht.

Für heute steht die erste Hälfte der Grande Traversée de Vercors (GTV) auf unserem Programm. Es gibt laut einschlägiger Quellen im Internet mehrere Varianten davon, die sich großteils auch zum Radeln eignen. Für eine dieser Optionen habe ich mir einen Track auf das kleine graue Kästchen am Lenker gezogen, dem wir heute mit mehr oder weniger großen Abweichungen einfach folgen.

Trotz der recht bescheidenen Höhenlage der heutigen Strecke müssen wir gleich am Morgen erst einmal mehr als tausend Höhenmeter investieren, um in das Innere des Vercors vorzudringen. Eine Mischung aus Straße und Forstpiste macht die Routenfindung in den ersten beiden Stunden der Auffahrt noch recht leicht. Die Richtung ist durch das Gefälle einerseits und andererseits die rote Linie auf dem Monitor vorgegeben.

Nach einer Mittagspause bei Kaffee und Kuchen in St. Nizier verliert das Relief seine klare Richtung. Der Weiterweg wird zu einer ausgedehnten Cross Country-Fahrt mit einem ständigen Wechsel von Auf

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde



und Ab, von Wald, Wiese und Ortsdurchfahrten auf Forst- und Traktorpisten sowie ganz vereinzelt kurzen Pfaden.

Das einzige wirkliche Problem auf dieser Strecke ist, dass es etwa alle hundert Meter irgendeine Weggabelung gibt. Früher hätten wir an mindestens jedem zweiten Abzweig anhalten müssen, um die Landkarte zu konsultieren. Im Zeitalter des GPS ist dies jedoch jetzt völlig anders. Ein kurzer Blick auf den Monitor genügt. Ich rufe ein vernehmliches « Rechts » oder « Links » und schon steuert Elisabeth in die richtige Richtung.

Nachdem wir ein ausgedehntes Bierzeltgelände mit vielen Speleologen durchquert haben (laut Plakat ein internationales Treffen der Höhlenforscher) kommen wir endlich wieder einmal etwas aus dem Siedlungsbereich heraus. An einer Kreuzung rufe ich entschieden « Links » und schon geht es wieder einmal bergauf. Dabei bleibt es auch. Die schöne Forstpiste gewinnt deutlich an Höhe und wir schwitzen so gut wir das eben können. Nach vielleicht zwanzig Minuten und 150 Höhenmetern kommt die erste Kehre und es geht weiter nach oben. Schon weit über dem Talboden erreichen wir endlich eine Pistenkreuzung mit mehreren Wanderwegweisern. Die Richtungsangaben für die beiden möglichen Varianten sagen mir absolut nichts. Leider tut dies auch mein GPS. Die rote Linie ist verschwunden. Ich habe allerdings seit dem letzten Abzweig auch nicht mehr auf den Monitor geschaut.

Nachdem ich den Kartenausschnitt bis auf 2 Kilometer verkleinert habe, wird unsere Leitlinie endlich wieder am unteren Bildrand sichtbar. Wir sind ewig weit vom richtigen Weg entfernt. Mir ist es ein Rätsel, wie das passieren konnte.

Elisabeth verdächtigt mich, dass ich am letzten Abzweig Rechts mit Links verwechselt haben könnte. Ich muss allerdings zugeben, dass es fast so aussieht, als ob wir dort falsch gefahren wären. Nach einer kleinen Frustbrotzeitpause wartet eine flotte Abfahrt auf uns.

Genau am Ende der Abfahrt treffen wir wieder auf die rote Linie und stehen tatsächlich an der letzten Weggabelung. Um Elisabeth zu beweisen, dass ich vor einer dreiviertel Stunde den richtigen Befehl gegeben habe, stelle ich mich mit dem Rad vor die Kreuzung und zeige ihr das Display des GPS. Es ist eindeutig, dass wir nach links fahren müssen.

Beinahe hätte ich sie überzeugt, aber dann kommt doch noch ein Einwand, der auch mir zu denken gibt. «Das schwarze Dreieck zeigt doch an, wo wir stehen? Und die Spitze, wohin zeigt die? ».



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

« Natürlich in unsere Fahrtrichtung. Wohin denn sonst? ».



Elisabeth nimmt den Lenker in die Hand und dreht in um 90 Grad. Wir schauen auf das Display und sind erstaunt. Sie dreht den Lenker in die andere Richtung und wir schauen wieder. Tatsächlich macht das kleine Dreieck, was es will. Nur mit unserer tatsächlichen Fahrtrichtung hat dies wenig zu tun.

Ich spiele noch eine Weile mit dem Gerät und muss dann kleinlaut zugeben, dass ich bis zu dieser Kreuzung wohl nur Glück mit den Richtungsangaben hatte. Ab sofort heißt es also an jeder Weggabelung spätestens nach fünfzig Metern, einen Kontrollblick auf das GPS zu werfen.

Die Strecke ist bis zum Ende des Tages geprägt von Forstpisten und Feldwegen, die kreuz und quer durch Wälder und Wiesen ziehen. Abgesehen von architektonischen Sünden der letzten Jahrzehnte fehlen besondere Höhepunkte hier ebenso wie fahrtechnisches Vergnügen. Dennoch vergeht der Tag erstaunlich schnell und es ist bereits kurz vor fünf Uhr, als wir in Correncon eintreffen.

Das vom Tourismus geprägte Örtchen würde gleich mehrere Unterkünfte bieten. Was Elisabeth jedoch vielmehr interessiert, ist der Fahrradladen direkt gegenüber dem Rathaus. Sie braucht schon wieder frischen Schmierstoff für ihre schwer knarzende Pedal- und Tretlagereinheit. Angeblich habe ich viel zu wenig dieser

kostbaren Flüssigkeit mit auf Tour genommen.

Wie schon von den letzten Jahren gewohnt, gibt es allerdings auch hier ein eklatantes Versorgungsprobleme mit Mineralölen. Weder für Geld noch gute Worte kann der Fahrradhändler Elisabeth ein Fläschchen verkaufen. Umso erstaunlicher ist es allerdings, dass der benachbarte Supermarkt Entsprechendes zu bieten hat.

Ich nutze die Einkaufstour meiner Reisepartnerin, um mir Gedanken zum Weiterweg zu machen. Laut meiner Karte verläuft unsere Route auf den nächsten 30 bis 40 Kilometern abseits aller Ortschaften. Die einzig mögliche Unterkunft auf dieser Strecke stellt die Refuge Roybon dar, die einige Kilometer südwestlich von Correncon liegt. Die Telefonnummer der Hütte ist an den Schautafeln neben dem Rathaus schnell ausfindig gemacht und zwei Minuten später auch die Übernachtung vereinbart. Ich kündige uns für sieben Uhr an.

Am Ortsende queren wir den Golfplatz am Loch 18 und folgen der hier wunderbar ausgeschilderten Strecke. Die Wegweiser zeigen immer die Distanz zum Ziel an. Obwohl ich auf der Karte geschätzt hatte, dass es vielleicht 10 Kilometer bis zur Refuge Roybon wären, steht hier allerdings etwas von 16 Kilometern. Die Piste ist breit, glatt und nur mäßig steil. So sollten auch 16 Kilometer in einer Stunde zu machen sein.

Elisabeth macht sich zunehmend Sorgen bezüglich unseres Abendessens. Sie weiß zwar, dass unser Ziel die Refuge Roybon ist. Sie ahnt allerdings nicht, dass ich dort schon



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

reserviert habe. Ich habe ihr allerdings erzählt, dass ich im Internet gelesen habe, dass es dort nur bis halbsieben etwas zu Essen gäbe und wir uns deswegen beeilen müssten.

Als nach einigen tausend Metern eine Weggabelung kommt, zeigt mein GPS klar, dass wir nach Süden schwenken müssen. Der große Wegweiser hingegen deutet in Richtung Norden und kündigt die Refuge in 11 Kilometern an. Leider bietet der mitgeführte Kartenausschnitt uns nur wenig Hilfe, da das Wegenetz nicht dem aktuellen Zustand entspricht.

Wir entscheiden uns letztendlich doch, dem Wegweiser zu glauben und biegen nach rechts in nördliche Richtung ab. Schon bald ist auf meinem kleinen Monitor erkennbar, dass wir mit jedem gefahrenen Meter etwa 100 Zentimeter weiter von unserem Etappenziel entfernt sind. Nach einem halben Kilometer gebe ich das Signal zur Rückkehr an die letzte Weggabelung.

Dort befindet sich neben den verschiedenen Wegweisern auch eine von uns bislang nicht weiter beachtete Schautafel für Wintersportler mit den hier in Zeiten des Schnees gespurten Loipen.

Bald kommt uns die Erleuchtung, dass alle hier mit Kilometerangaben versehenen Wegweiser ausschließlich für den skibewehrten Langläufer gelten, nicht jedoch für das gemeine Fußvolk oder Radfahrer.

Elisabeth reagiert geradezu entsetzt auf unseren kleinen Abstecher in die Sackgasse. « Wie sollen wir das jetzt noch schaffen? Wir brauchen ja noch zwei Stunden! Ich habe keine Lust mehr. ».

Vorsichtshalber lasse ich sie noch im Glauben, dass wir in einer guten halben Stunde dort sein müssen. Mit dieser Motivation geht es auf jeden Fall zügig voran. Erst als es halbsieben ist, weihe ich sie ein, damit sie mir nicht einfach aufgibt.

Wir halten uns an die rote Linie im GPS und kommen so tatsächlich an den Abzweig zur Refuge Roybon.



Eine kurze Trailstrecke bietet uns zum Tagesschluss noch eine kleine Herausforderung. Die Refuge Roybon macht einen ausgesprochen verlassenen Eindruck, als wir um kurz nach sieben Uhr dort eintreffen.

Beim Abendessen ergibt die Inventur, dass außer uns noch vier weitere Gäste sowie das Hüttenwirtspaar und ihre Katze das Haus bevölkern. Mangels gebotener Unterstellmöglichkeit müssen unsere Räder heute im nassen Nebeltreiben vor der Hütte übernachten.